

## Erotische Zeichnung „Viele, viele bunte Smarties“:

(Siebente erotische Zeichnung vom 23.8.2010- 18.6.2011, symmetrischer, achteckiger Rahmen mit drei Passepartouts und beidseitig interferenzoptisch entspiegeltem Museumsglas vom: 14.11.2011- 12.12.2011)

### VORWORT:

Wie bei allen Texten zu meinen erotischen Kunstwerken lasse ich am Anfang den Südseehäuptling Tuiavii aus Tiavea (eine Insel in Samoa) zu Wort kommen. Wer mehr von diesem klugen Mann lesen möchte, sollte unbedingt das Buch „Der Papalagi“ (sprich: Papalangi), erschienen im Oesch Verlag, ISBN 3-85833-605-X kaufen und lesen. Mit Papalagi bezeichnet er uns, die „zivilisierten“ Weißen. Papalangi heißt wörtlich übersetzt „Der Himmelsdurchbrecher“. Diesen Namen erhielten wir, da der erste Fremde mit einem Segelboot in Samoa landete. Die Samoaner hielten das weiße Segelboot aus der Ferne für ein Loch im Himmel, durch das der Weiße zu Ihnen kam. Er durchbrach den Himmel.

An dieser Stelle bedanke ich mich herzlich bei Wolfgang K., der mich auf dieses wunderbare Buch aufmerksam machte. Ich kannte es nicht, obwohl es alleine in deutscher Sprache schon mehr als 1.300.000 mal verkauft wurde.

Passend zu meinen erotischen Zeichnungen schreibt Tuiavii über uns Papalagi auf Seite 29 und 32:

*„Weil nun die Leiber der Frauen und Mädchen so stark bedeckt sind, tragen die Männer und Jünglinge ein großes Verlangen, ihr Fleisch zu sehen; wie dies auch natürlich ist. Sie denken Tag und Nacht daran und sprechen viel von den Körperformen der Frauen und Mädchen und immer so, als ob das, was natürlich und schön ist, eine große Sünde sei und nur im dunkelsten Schatten geschehen dürfe. Wenn sie das Fleisch offen sehen lassen würden, möchten sie ihre Gedanken mehr an andere Dinge geben,...*

*Laßt uns freuen an der Jungfrau, die schön von Leib ist und ihre Glieder zeigt in der Sonne und Mondenlicht. Töricht, blind, ohne Sinn für rechte Freude ist der Weiße, der sich so stark verhüllen muß, um ohne Scham zu sein.“*

Zitat Ende.

Tuiavii hatte vor zirka 100 Jahren die Reden an sein Volk der Samoaner Hrn. Erich Scheurmann übergeben. Beim letzten Zusammentreffen zwischen Tuiavii und Hrn. Scheurmann sagte Tuiavii:

*„Ihr glaubt uns das Licht zu bringen, in Wirklichkeit möchtet ihr uns mit in eure Dunkelheit hineinziehen.“*

Zitat Ende.

Dem kann ich mich nur anschließen.

Hier möchte ich auch auf meinen Text: „ Erotische Kunstwerke“ hinweisen, der auch erklärt wie es zu meinen erotischen Zeichnungen kam.

### **Siebente erotische Zeichnung: „Viele, viele bunte Smarties“:**

Nach der Fertigstellung meiner Zeichnung „Engelsräkeln in Novos“ am 21.8.2009 war eindeutig eine neue erotische Zeichnung fällig! Griff auf ein Foto zurück, das mir schon seit langem sehr gut gefallen hatte: Ein sehr gleichmäßig ausgeleuchtetes junges Aktmodell in einem sehr eleganten Schlafzimmer (das ich jedoch sicher in der Zeichnung nicht darstellen würde). Das Fräulein ist sehr gut entwickelt, aber nicht korpulent, sie weist sehr harmonische und- trotz der fehlenden Korpulenz- in jedem Bereich zumindestens leicht rundliche Körperformen auf. Auch hat sie ein wirklich sehr ansprechendes Gesicht. Das Beste an dem Foto war aber ihr schelmisches, wissendes Lächeln. Es ist dieses Lächeln, das das Signal gibt, bereit zu sein zum kokettierenden Liebesspiel das jedes Geheimnis, jede Lust, jede Finte, jeden Schachzug, jede Aufregung beinhalten konnte. Dieses Signal: „Komm, wenn Du Dich traust, es geht los, ich bin bereit zu allem!“

Was für ein wunderbares Versprechen an die Zukunft, von deren aufregenden Details man im Vorhinein keinerlei Wissen, aber jedwede Ahnung haben konnte, war es doch möglich auch immer wieder in das Spiel einzugreifen, was einzubringen, ein wenig zu steuern, den Ball so oder auch so zurückzuspielen! Mit einem Wort das Mädsl hat einen frechen Gesichtsausdruck- keck, gesund und voller Lust auf das Leben und alle Geheimnisse der unendlich weiten Liebe. Also interessant und lohnenswert ihr und diesem wunderbaren Gesichtsausdruck ein Denkmal zu setzen.

So nahm ich bei diesem Foto auch etwas in Kauf, was ich als Grundlage für eine erotische Zeichnung bis jetzt nicht akzeptiert hatte, nämlich, dass das Mädchen auf diesem Foto nicht zur Gänze abgebildet ist.

Ich suchte wieder ein großes, beiges Papier in der Größe 70 x 100 cm aus. Diesmal hatte ich allerdings großes Pech beim diesbezüglichen Einkauf beim großen Künstlerbedarf: Geriet an ein ahnungsloses Trutschkerl, das sehr überzeugt von sich selbst war und aber, wie sich später herausstellen sollte, keinerlei Ahnung von Papier hatte. War es nicht das Wenigste, das man erwarten konnte, das eine Verkäuferin in einem totalen Spezialgeschäft in dem Bereich in dem es tätig war, zumindestens die leiseste Ahnung hatte, was sie verkaufte und was die diesbezüglichen Produkte für Eigenschaften aufwiesen? Offenbar war das schon viel zu viel verlangt. Aber wie schon so oft war ich in „Spezialgeschäften“ an vollkommen ahnungslose Würstchen geraten...

Was aber am Papier passte war die Größe und die zarte, beige Farbe. Aber wie sich herausstellen sollte, war die Oberfläche unendlich weich und instabil. Dies führte dann beim Arbeiten zu vielen Beschädigungen der viel zu empfindlichen Oberfläche. Ich konnte den Farbauftrag nie so intensiv bewerkstelligen, wie gewünscht, weil sonst einfach das Papier massiv aufgebrochen wäre. Auch fanden sich schnell tiefe Spuren vom Vorzeichnen, von Abdrücken der Beleuchtungslampen und sonstiger Gegenstände, die das Blatt unabsichtlich oder absichtlich kurz berührt hatten. Die Arbeit wurde durch die wirklich schlechte Qualität des Papiers deutlich erschwert. Als ich die schlechte Qualität des Papiers deutlich erkannt hatte, hatte ich schon viele Stunden Arbeit investiert und ich entschloss mich daher doch weiter zu arbeiten. Ich denke ich habe das Maximum aus dieser misslichen Papiersituation herausgeholt. Und mehr ging eben nicht.

Nach dem kompletten Vorzeichnen des Modells zeichnete ich zunächst das rechte Knie und anschließend begann ich mit dem Vorzeichnen eines neuen, abstrakten Ornamentes im Bereich des anschließenden, rechten Oberschenkels. Nach der farblichen Ausgestaltung dieses Ornamentes stellte ich auch den restlichen angrenzenden rechten Oberschenkel fertig.

Wie bei allen meinen erotischen und auch nichterotischen Zeichnungen stürzte ich mich auf einen meist willkürlich gewählten, klar abgegrenzten Körperbereich den ich komplett fertigstellte und erst anschließend den nächsten begann. Dies hat den Vorteil, dass ich schon früh einen ersten Eindruck bekomme, wie das Gesamtkunstwerk aussehen könnte. Ich kann dann noch auf die weitere Gestaltung der anderen Kör-

perteile und anderer Elemente Einfluss nehmen und z.B. den Ornamentanteil vergrößern, oder gewisse Farben nachbetonen, oder Kontraste erhöhen oder auch eine etwas andere Farbwahl bei anderen Körperteilen wählen. Manchmal sehe ich auch, wenn bereits einige Körperteile fertiggestellt sind, dass etwas bei der Gesamtkonzeption der Zeichnung fehlt und daher Gestaltungselemente ergänzt werden müssen. Oft erfinde ich dann etwas komplett Neues, vor allem im Bereich der Haare, wo ich den Formen gerne freien Lauf lasse.

Die Zeichnung der Körperform ergänze ich immer erst nach Fertigstellung eines Ornamentes. Dies aus dem einfachen Grund, da ich ja nie so genau im Vorhinein weiß, wie groß ein Ornament werden würde. Das heißt die Gestaltung der realistischen Körperformen schmiegt sich immer an die Ornamentik und nicht umgekehrt. Interessant ist, dass sich das Aussehen und die Wirkung der Ornamente durch das Anfügen der realistischen Elemente immer noch deutlich ändern. Am Anfang bin ich darüber meist nicht so glücklich, weil die Ornamente, die zunächst sehr deutlich und strahlend stark aus dem Papier herausleuchteten anschließend nur mehr zu einem weniger gut sichtbaren Teil des Ganzen werden. Aber diese Ressentiments vergehen rasch und ich bin angetan vom harmonischen Ganzen, das sich insgesamt ergeben hat, auch wenn das zunächst so strahlende Ornament etwas in den Hintergrund getreten ist.

Nach dem rechten Oberschenkel stürzte ich mich auf den rechten Unterschenkel, wobei ich zunächst wieder das darin eingeplante Ornament grob mit Bleistift entwarf, es dann farblich gestaltete und dabei wieder zuerst die Blattgold- bzw. Blattaluminiumflächen fertigstellte. Es ging voran und ich war sehr zufrieden. Diesmal hatte ich einen besonderen Ehrgeiz und wollte die beste Qualität einer Zeichnung erreichen, die ich je geschafft hatte. So ging ich sehr vorsichtig und trotzdem sehr zielbewusst und ausdauernd ans Werk und schenkte jedem Körperteil uneingeschränkte, erweiterte Aufmerksamkeit. Dieser Aufwand lohnte sich, denn in jedem kleinsten Detail war die hohe, angestrebte Zeichenqualität erkennbar. Vor dem Gesicht drückte ich mich besonders lange. Ich wusste, dass das Zeichnen des Gesichtes verhängnisvoll sein konnte, denn wenn ich es verpatzte war der gesamte restliche Aufwand ziemlich für die Katz'. Die Gestaltung des Gesichtes ist nun mal eine der wesentlichsten Elemente meiner erotischen Zeichnungen und für einen wesentlichen Teil des Gesamteindruckes verantwortlich.

Am x.x.xxx war es schließlich soweit und ich stürzte mich auch auf das Gesicht dieses frechen Fräuleins. War sehr vorsichtig und das war gut so. Im Laufe des Zeich-

nens an diesem Gesicht bin ich dann doch neue Wege gegangen: Noch nie habe ich ein realistisches Gesicht so stark durchgezeichnet wie diesmal, d.h. ich habe besonders wenig der Phantasie überlassen, sondern das Gesicht weitestgehend durchgezeichnet und den Kontrastbereich der Farben stark erweitert. Dadurch wird das Gesicht besonders plastisch. Es besteht aber bei solch einer Arbeitsweise auch eine gewisse Gefahr- nämlich, dass man Fehler leichter erkennt. Wenn man im Gegensatz dazu nur die wesentlichsten Teile eines Gesichtes durchzeichnet oder auch überhaupt nur andeutet und alles andere nicht, oder fast nicht „erwähnt“ bleibt viel der Phantasie überlassen und es sind keine Fehler erkennbar, weil einfach nichts oder kaum etwas gezeichnet wurde.

Am Bauch war noch ein Ornament fällig. Irgendwie sollte es aber anders werden. Sensibler, feiner, noch mehr hingehaucht. Und obwohl ich in dieses Ornament auch weitgeschwungene, sanfte Kurven einbaute, favorisierte ich ein Element, das nur aus drei kleinen, verschiedenfärbigen, ineinander liegenden Kreis- bzw. Kreisteilen bestand. Das Endergebnis gefiel mir besonders gut: Es wirkte wie Sternschnuppen die sich sanft breit gemacht hatten. Sterne, Sternschnuppen, Gedankensplitter, in der Sonne glänzende Wassertropfen, Traumperlen, verlorene Sehnsuchtskiesel im Universum treibend.

Ich hatte noch die linke Hand zu zeichnen: Da konnte ich das soeben erfundene weiter ausprobieren und auch noch verfeinern. Zeichnete sie zunächst vor, dann kam der Entwurf des Ornaments: Wie konnte ich dieses beim Bauch und der Brust gefundene weiter auf seine Quintessenz verdichten? Diesmal ließ ich auch die weiten, leichten Kurven weg und ließ nur mehr die hauchzarten Kiesel auf der Hautoberfläche tanzen. So hatte ich schließlich innerhalb einer Zeichnung meine Ornamentik stark weiterentwickelt und vor allem verfeinert. Dieses weiche, verträumte Ornament passte sehr gut zur weichen, zarten Hand des Mädchens. Ornament und realistischer Körper hatten sich zur ästhetischen Symbiose gefunden, es passte!

Zum Schluss kamen noch die Haare an die Reihe. Begann wie immer direkt am Kopf. Wollte die Haare gegenüber dem Foto wieder verlängern und in immer intensivere Ornamentik überführen. Nach den Haaren am Kopf nahm ich aber diesmal gleich die Haare unterhalb des rechten Oberschenkels in Angriff und dort wählte ich besonders schwierige, weil besonders kleinräumige Formen und besonders leuchtstarke und intensiv kontrastierende Farben. Das Ergebnis wurde super, aber dann stand ich vor dem Problem unterhalb des rechten Oberarmes und oberhalb des rechten Oberschenkels ein Ornament zu finden das einen nachvollziehbaren Übergang

zwischen den relativ realistischen Haaren am Kopf und dem sensationellen Ornament unterhalb des rechten Oberschenkels finden zu müssen. Überlegte hin und her und fand schließlich eine Lösung die einen recht logischen Übergang von den Kopfharen zu den extravaganten Farbwelten unterhalb des rechten Oberschenkels darstellt.

Auf dem Foto dieses Mädchens stützt sie sich auf einen Teil eines mondänen Bettes ab. Diese Bettteile gefielen mir aber nicht. Allerdings das rechte Bein auf der Zeichnung so unmotiviert abgewinkelt im Raum schweben zu lassen, wollte ich auch nicht. Es wirkte unwirklich. Ich entschloss mich eine völlig neutrale, quadratische, mehrfarbige Säule zu kreieren die auch perspektivisch passte und auf der sich das Mädchen abstützte. Das Endergebnis war schließlich absolut o.k. und wirkte glaubwürdig!

Eigentlich wäre ich mit der Zeichnung jetzt fertig gewesen, aber als ich sie aus einiger Entfernung lange betrachtete, fand ich, dass ganz einfach irgendetwas fehlte! Die Zeichnung war schön, technisch das Beste was ich bis dato hingelegt hatte, aber trotzdem. Auch die Haare waren Spitze, aber sie waren diesmal nicht so dominant ausgefallen, wie bei den letzten Zeichnungen und so kamen sie als künstlerischer Tupfen auf dem „i“ irgendwie nicht in Frage. Es fehlte irgendwie der Clou von dem ganzen Kunstwerk. Ich überlegte und grübelte hin und her. Und dann wollte ich ja noch, wie bei den beiden letzten Zeichnungen auch die einzelnen Farben wieder in einem Art Farbauszug anklingen lassen.

Dann kam der Einfall: Ich würde der frechen Suse ein noch menschlicheres Aussehen geben: Ich würde einen schönen, buntfarbenen Harnstrahl durchs Bild laufen lassen! Und dies bot sich ideal an, denn der Bereich zwischen ihren beiden Beinen war frei.

Das Ganze sollte aber glaubhaft wirken und so musste ich einen gut passenden Kurventeil als einen von der Schwerkraft bestimmten Vorgang finden. Ich stellte mich mit dem Bleistift hin und legte mit frechem Schwung eine Wurf- nein eigentlich Spritzpabel hin, die idealerweise gleich beim ersten Versuch perfekt passte! Wie sollte ich den Strahl darstellen? Ich entschied mich für Kugeln unterschiedlicher Durchmesser. Das stimmte mit der Realität eines Flüssigkeitsstrahls zwar kaum überein, aber es war ein guter künstlerischer Kunstgriff. In der Nähe des Mädchens wählte ich nur glänzende Blattgoldkugeln, desto weiter sich der Strahl von ihr entfernte umso seltener wurden die glänzenden Kugeln. Auch habe ich die Kugeln mit steigender Entfernung vergrößert, was einer ja auch in unserem Universum zu beobachtenden Haufenbildung der Materie entspricht. Und in diesen Kugeln und Kügelchen konnte ich

wieder alle in dieser Zeichnung verwendeten Farben nochmals anklingen lassen. Hatte ich mich bei der letzten Zeichnung „Engelsräkeln in Novos“ noch sehr genau daran gehalten, die verwendeten Farben dabei nur noch einmal aufscheinen zu lassen, gingen mir bei dieser Zeichnung im unteren Bereich die Farben aus und ich stellte Farben, die schon weiter oben im Strahl abgebildet waren, nochmals dar. Wäre wohl niemandem aufgefallen.

Als ich mit den witzigen Kugeln fertig war, wusste ich, dass mir wieder ein genialer Einfall gekommen war, den ich sehr glaubhaft und witzig in die Realität umsetzen konnte! Diese erotische Zeichnung war ein echter Hammer geworden! Mit so einem Kunstwerk konnte man echt berühmt werden! Sie war ein absoluter Geniestreich! Was zeigt diese Zeichnung eigentlich- sie zeigt nicht nur ein weibliches Wesen, so wie es halt unverhüllt aussieht, sondern auch etwas, was menschliche Wesen mehrmals täglich alle machen. Also einfach was ganz natürliches. Einfach so wie es ist. Aber wo steht unsere menschliche Welt heute? Das Natürliche wurde von manchen verzweifelt in den Untergrund gedrängt und durch sinnlose Scheinwelten ersetzt. Wir haben den Kontakt mit der Natürlichkeit verloren. Und dabei gibt es nichts Schöneres als unverfälschte Natürlichkeit.

Die Zeichnung war fertig, ich war total happy! Jetzt fehlte nur noch ein würdiger Name. Bis jetzt hatte ich diese Zeichnung nur mit ihrem Entstehungstag bezeichnet, nämlich mit: „ Erotische Zeichnung vom 23.8.2010“. Der eigentliche Name musste aber genauso genial sein, wie die gesamte Zeichnung hochqualitativ, frech und witzig war. Mir fiel nichts ein. Garnichts. Schlimm.

Aber Rettung nahte durch die Eingangstüre meines Ateliers.

Meine Frau hatte die Entstehung dieser Zeichnung mitbeobachtet und sie gefiel ihr sehr gut, aber die bunten Kugeln des Harnstrahls hatte sie noch nicht gesehen. Denn so oft kam sie mich in meinem Atelier auch wieder nicht besuchen...

Schließlich kam sie aber doch- gerade als ich wieder vor der Zeichnung grübelte wie ein würdiger Zeichnungsname lauten konnte.

Karin kam bei der Eingangstüre meines Atelierarbeitsraumes herein, erblickte die fertige Zeichnung und sagte:

„Oh Gott!“

Und genau das war der Zeitpunkt als mir die göttliche Muse die rettende Idee eingab: Die Zeichnung konnte nur: „Viele, viele bunte Smarties“ heißen!

Und ich sagte es Karin. Und wie war ihre Reaktion?

Ihr Gesichtsausdruck wechselte in ein sanftes Schmunzeln!

Ich hatte also für dieses große Kunstwerk auch einen Namen und einen total passenden noch dazu gefunden.

Dieser Name ist am besten für Menschen verständlich, die schon in meinem Alter sind: Vor vielen Jahren gab es eine Werbung im Fernsehen, die Monate- ja Jahrelang rauf- und runter gespielt wurde. Es ging um diese Süßigkeiten die Smarties heißen. Das sind diese kleine Schokoscheiben die mit einer festen Glasur überzogen sind. Diese Smarties sind total bunt und sahen damit genau wie meine Strahlkugeln aus. Außerdem wurde bei den vier Worten „Viele, viele bunte Smarties“ eine einprägsame Melodie gespielt, die ich noch immer jedes Mal deutlich in mir höre, wenn ich den Titel des Bildes sehe oder schreibe. Ohrwürmer bleiben halt bestehen...

Noch mit keiner erotischen Zeichnung bin ich so aufgefallen, wie mit dieser. Ein umtriebiger Arbeitskollege von mir redet fast jeden Tag von dieser Zeichnung. Immer wieder schlägt er vor, dass er diese Zeichnung oder was Ähnliches gerne im Aufenthaltsraum unserer Räumlichkeiten platziert hätte...

Da ich die Wirkung der Zeichnung weiter steigern wollte, erhöhte ich den Kontrast durch einen schwarzen Rahmen. Das gesamte Bild mit symmetrischem, achteckigem Rahmen und drei, farblich auf die Zeichnung abgestimmten Passepartouts und das die Zeichnung bedeckende, beidseitig interferenzoptisch entspiegelte Museumsglas war am 12.12.2011 fertiggestellt. Die symmetrische, achteckige Form des Rahmens ist unauffällig, würde ich aber ein zweites Mal nicht wählen- doch lieber etwas unregelmäßiges, das ist einfach kunstvoller, entspricht mehr dem Wesen des Menschen, seinem Lebenslauf und seiner Psyche.



Siebente erotische Zeichnung: „Viele, viele bunte Smarties“



© Martin de Saint Muerell (Martin Müller)

Martin de Saint Muerell (Martin Mueller), 14.12.2012